Lippische Post.

(Früher Sonntagspost.)

Organ der liberalen Volks- und Fortschrittspartei in Lippe.

Erscheint wöchentlich dreimal,
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit Zugabe des „Illustriert. Sonntagsblattes". — Kostet bei den Reichs-Postanstalten, in der Expedition und bei unseren Kolporteuren in Detmold, Lage und Blomberg 1 Mk. 25 Pfg.

№ 48.

Lemgo, Donnerstag, 22. April 1886

Anzeigen
werden mit 10 Pfg. die 4-gesp. Zeile berechnet. Für das Blatt bestimmte Anzeigen werden außer in der Expedition in Lemgo auch von den bekannten Kolporteuren in Detmold, Lage und Blomberg entgegengenommen.

Politische Uebersicht.

Deutschland. Dem **Bundesrate** werden in den nächsten Tagen die neuen Steuervorlagen — die Zucker- und die beiden Branntweinsteuervorlagen zugehen. Er wird sich dann auf kurze Zeit vertagen und unmittelbar nach Ostern oder spätestens Anfang Mai die Beratung der Vorlagen in den Ausschüssen beginnen. Bis zum 12. Mai sollen die Vorlagen im Bundesrate fertig gestellt sein. Die Kürze der Zeit, welche für die Beratung in den Ausschüssen und im Plenum in Aussicht genommen ist, müßte sehr überraschen, wenn nicht inzwischen schon bekannt geworden wäre, daß die Branntweinsteuervorlagen sich auf das Gebiet der norddeutschen Branntweinsteuergemeinschaft beschränken, so daß also Verhandlungen mit den süddeutschen Regierungen wegen Aufgeben der Reservatrechte auf dem Gebiet der Branntweinbesteuerung nicht erforderlich sein werden. Die jetzt bekannten Daten über den Inhalt der Steuerprojekte, die aus durchaus zuverlässiger Quelle stammen, bestätigen, daß die neuliche Versicherung einer offiziösen Korrespondenz, alle bisherigen Angaben beruhten nur auf Erfindungen, eine durchaus unberechtigte war. Die Einzelheiten, welche erst nach Vorlegung der Gesetzentwürfe an den Bundesrat oder an den Reichstag bekannt werden sollen, werden den Eindruck dessen, was über die Grundlage der Entwürfe gemeldet worden, nur noch verstärken.

— Die Genesung des **Kronprinzen**, der bekanntlich an den Masern erkrankte, schreitet gleichmäßig fort.

— Zur Verleihung des päpstlichen **Christusordens** an den Fürsten Bismarck bemerkt der „Berner Bund": „Die Ritter des Christusordens stehen in einem privilegierten Verhältnis zum Jesuitenorden; der erstere ist dem letzteren dermaßen affiliiert, daß die Mitglieder des Christusordens ohne weiteres in den Jesuitenorden aufgenommen werden können. Es thut nichts, daß sie die feierlichen Gelübde der Gesellschaft Jesu nicht ablegen; ihre Eigenschaft als Christusritter genügt als Aufnahmebefähigung. Keine andere Gesellschaft von Menschen erfreut sich einer so innigen Beziehung zu den Jesuiten, wie die der Christusritter."

— In **Dortmund** tagten in den letzten Tagen der vorigen Woche die Delegirten des Deutschen Realschulmännervereins. Den Hauptvortrag hielt Prof. Mach aus Prag über „den relativen Bildungswert der sprachlichen und der mathematischen naturwissenschaftlichen Fächer". Im Anschluß an den Vortrag wurden folgende Thesen einstimmig angenommen: 1) Die Bildungselemente, welche das Realgymnasium im Unterschied vom Gymnasium besonders pflegt (neuere Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaft, Erdkunde, Zeichnen) sind für die allgemeine Bildung von höchstem Werte. 2) Bezüglich der fachlichen Vorbildung gewähren sie für eine ganze Anzahl von Studien auf den Hochschulen einen bedeutenden Vorzug vor der Bildung durch das Gymnasium. 3) Das Realgymnasium ist aber in seiner Entwicklung behindert und nicht im Stande, seine volle Leistungsfähigkeit zu entfalten, so lange demselben nicht die gleichen Berechtigungen zuerteilt werden wie dem Gymnasium. 4) Die Bevorzugung der Gymnasien setzt den Wert jener Bildungselemente herab und nötigt der großen Mehrzahl der Söhne der gebildeten Stände eine Vorbildung auf, die als allgemeine Bildung nicht mehr vollkommen genügt und die für manche Berufszweige geradezu ein Hemmnis werden kann.

Belgien. Ueber die Ratlosigkeit der hiesigen Regierung den Arbeiterbewegungen gegenüber schreibt man der „Weserztg." aus **Brüssel:** Während rings im Lande die Arbeiterbewegung grollt und die Zukunft als eine nur zu trübe erscheinen läßt, sieht sich die Erwartung der Bevölkerung auf die Hülfe der Regierung bitter getäuscht. Keine praktische Maßnahme, kein thatkräftiges Eingreifen — nichts als Ratlosigkeit in den Regierungskreisen! Die Kommission, die erst über die Lage der Arbeiter beraten soll, ist derartig zusammengesetzt, daß das Mißtrauen nur zu berechtigt ist. Senatoren und Deputierte, Universitätsprofessoren, Juristen, Beamte, ein par volkswirtschaftliche sich von jeher gegenseitig bekämpfende Schriftsteller — keine Industriellen, keine Arbeiter! Im Kohlenbassin Charleroi versuchen die Arbeiter friedlich durch Vermittlung der Bürgermeister die Besserung ihrer Lage; alles umsonst, das Wort „unmöglich" ertönt von jedem Grubenbesitzer und mit jedem Morgengrauen legen aufs Neue Hunderte von Arbeitern die Arbeit nieder In den Steinbrüchen des Bassin Lüttich feiern über 4000 Arbeiter. Der der Kammer zugleich mit anderen Beschränkungsgesetzen vorgelegte Entwurf will die Anstifter der Unruhen, die Verkündiger der Anarchie, die alle die Leiden der Arbeiter mißbrauchen, um sie zum Aufruhr zu reizen, sicher treffen. Wer durch Wort oder Schrift zu einer durch das Gesetz als Verbrechen resp. Vergehen bezeichneten That aufreizt, erhält, auch wenn die Aufreizung keinen Erfolg gehabt hat, 8 Tage bis 3 Jahre Gefängnishaft und hat 50 bis 3000 Francs Geldstrafe zu zahlen, kann sofort verhaftet werden (was bis jetzt in Belgien bei politischen und Preßvergehen nicht gestattet gewesen) und wird nicht mehr von den Geschworenen, sondern von ordentlichen Gerichten abgeurteilt, dazu Vermehrung der Gendarmerie, Säuberung Belgiens von allen verdächtigen Ausländern — das alles soll die Bewegung beseitigen.

England. Allem Anschein nach wird Mr. Gladstone seine irische Reformbil im Unterhause durchbringen, wenigstens wird dieselbe von der Presse jetzt bedeutend günstiger beurteilt, wie in der ersten Zeit. — Es ist namentlich die Stellung der Landwirte in Irland, die Gladstone zu einer freieren und unabhängigeren machen will. Dort sind nämlich die Bauern Pächter geworden, und die Vererbung der Höfe hat, wo sie üblich gewesen war, längst aufgehört, die Bauern wurden Pächter mit sehr geringen Rechten. Die auf Verbesserung ihrer Lage bedachten irischen Reformer hatten früher gar bescheidentlich die drei F auf ihr Banner geschrieben — Fixity of Tenure — Free Sale — Free Rents — dauernde Pachtverträge, freie Uebertragbarkeit derselben, richterliche Festsetzung des Pachtzinses. Es ist das Verdienst Parnell's, des protestantischen irischen Landlords, seit 1879 die Umwandlung der Pächter in Grundbesitzer mittelst des in Preußen zur Anwendung gekommenen Systems der Ablösung gefördert zu haben.

Gladstone hat augenscheinlich Parnell's Plan voll und ganz zu dem seinigen gemacht. Die Ausführung der Eigentumsregulirung durch Ablösung soll das künftige irische Parlament in Dublin in die Hand nehmen. Dieses setzt eine Landeskommission

---

Enoch Scharf.

Eine Kriminal-Novelle nach dem Leben geschrieben von

Ned Bentline

Aus dem Englischen übersetzt von

Adolf Reiter.

(Fortsetzung.)

XXVII.

Anna Brayton hatte in dem Zimmer, in welches Scharf sie gebracht hatte, bereits eine Weile gesessen; es war schon dunkel geworden, als die Thür plötzlich geöffnet wurde und der Anwalt mit einer brennenden Kerze eintrat. Er stellte den Leuchter auf den Tisch, ging sogleich wieder hinaus und brachte nach wenigen Minuten Speisen und Wein herein.

„Sie werden sich jetzt stärken müssen," sagte er mit erheuchelter Freundlichkeit. „Nach einer Stunde werden Sie Bartrams Frau, und einen Tag später holt er Sie nach seiner Wohnung ab. Ich bitte Sie daher noch tüchtig zu essen und zu trinken, um Kräfte zu sammeln."

Anna antwortete nicht.

„Wenigstens trinken Sie doch ein Glas Wein! Wein giebt neue Kraft und frischen Muth." Er verließ darauf das Zimmer und verschloß die Thür. Anna sah mit Widerwillen nach den Speisen hin. Sie hatte weder zum Essen noch zum Trinken Appetit. Da sie sich aber schwach und matt fühlte, betrachtete sie es als eine Pflicht, durch den Genuß einer kleinen Quantität des hingestellten Weines ihren Körper zu kräftigen. Allein, als sie im Begriff war, etwas Wein in das Glas zu gießen, vernahm sie in der ihr bekannten sanften Stimme die Worte:

„Rühre den Wein nicht an, er kann Gift enthalten!"

Erschrocken stellte Anna die Flasche hin und rief nach einer kurzen Erholung aus:

„Wer ist denn da? Welcher liebe Engel will mich hier beschützen?"

„Die Krisis Deiner Leiden hast Du nun bald überstanden", fuhr die Dame fort; „bleibe bis dahin nur recht standhaft. Die schwarzen, drohenden Wolken über Dir werden schnell vorüberziehen und ein heiterer Himmel Dir ein glückliches Leben verheißen. Also nur noch —"

Dieser Zuruf wurde plötzlich durch herrannahende harte Tritte unterbrochen. Die Thür wurde aufgeschlossen und Scharf mit Bartram, an welchem sich die Folgen seiner Trunksucht wieder recht zeigten, traten ein.

„Hier ist Ihr Bräutigam, Herr Bartram", redete er Anna an. „Sollte zwischen Ihnen Beiden noch Manches zu beschließen sein, dann bitte ich sehr um baldige Erledigung. Der Geistliche wartet bereits."

„Ja, es ist noch Vieles zu besprechen, aber meine Sinne muß ich erst sammeln", sagte Bartram, indem er sich von dem Arme des Anwalts losmachte, gegen den Tisch stolperte und hinfiel.

„Verdammter Narr! Sie haben bereits wieder zuviel getrunken", rief der Anwalt wüthend.

Mit Mühe richtete er Bartram auf. Dieser setzte sich nun auf einen Stuhl, sah Anna von der Seite mit seinen halb starren Augen an und erwiderte dem Anwalt:

„Ich habe jetzt keine Schuld an meinem trunkenen Zustande. Sie stellten mir den Liqueur hin und sagten, ich möchte heute, als an meinem Hochzeitstage, nur nach Herzenslust trinken. Solches habe ich gethan, und was wollen Sie nun?"

Hierauf wendete sich Bartram an Anna mit den Worten:

„Wir sollen uns heute verheiraten, sagt der alte Scharf. Ja, liebes Fräulein, es ist sein Wunsch und ich darf wohl daher annehmen, daß es auch Ihr Wunsch ist. Herr Scharf erzählt mir, daß ein junger, nichtswürdiger und für jeden Beruf unbrauchbarer Mensch um Ihre Hand bitte, sagte aber, ich erscheine ihm weit nützlicher, als Herr Putnam. — Wollen Sie mich heirathen? Was sagen Sie denn zu Herrn Scharfs Plänen?"

Der Anwalt warf einen scharfen und prüfenden Blick auf Anna und als er sah, daß sie nicht einmal geneigt war, überhaupt eine Antwort zu geben, wurde seine Aufregung immer größer.

„Sie sind bereit Mädchen?" schrie er sie an. „Der Geistliche ist bereits im anderen Zimmer. Wollen Sie denn mit Ihrem Bräutigam nicht noch einige Minuten allein sprechen?"

Sie schwieg und zeigte die größte Ruhe.

„Wohlan, ein Aufschub ist hier nicht nötig", sagte der Anwalt, öffnete die Thür und rief laut:

„Herr Pastor Brown, wollen Sie jetzt gefälligst eintreten? Nathan Faultier, Sie haben also als Zeuge zu folgen."

Anna sah jetzt verzweifelt nach der Thür. Ein Mann mit langem, etwas ergrautem Barte, ungeordnetem rötlichen Haare, in einem alten fadenscheinigen Talar mit weißem Kragen trat ein. Unmittelbar

ein. Die weiteren Grundzüge des Plans sind folgende:

1) Jeder Grundherr kann Vorkauf (Ablösung) verlangen, der Pächter aber kann zum Erwerb nicht gezwungen werden. Daraus scheint zu folgen, daß der Staat, wenn der Pächter den Erwerb des Pachtguts ablehnt, dem Grundherrn einen anderen Käufer beschaffen muß.

2) Wenn der Grundherr nicht verkaufen will, soll er dazu nicht gezwungen werden. Doch soll in den dicht bevölkerten Distrikten der Staat nicht blos den Verkauf vermitteln, sondern auch selbst Eigentümer werden; vorbehalten bleibt die Bestimmung, ob daselbst zwangsweise Enteignung stattfinden soll.

3) Der Grundherr wird durch den Verkauf alle Hypotheken und Staatslasten los.

4) Der Erwerber wird freier Eigentümer.

5) Den Kaufpreis bildet der zwanzigfache Netto-Pachtzins.

6) Die Mittel werden beschafft durch dreiprozentige zum Minimalwert auszugebende Konsols. Verwendet werden 1887|88 zehn Millionen, in den folgenden zwei Jahren je zwanzig Millionen, zusammen also 50 Millionen Pfund (1000 Mill. Mark).

7) England hat kein finanzielles Risiko. Die Rückzahlung geschieht durch einen Generalsteuereinnehmer, durch dessen Hände alle Pachtgelder und Einkünfte gehen.

Spanien. In Madrid wurde am vorigen Sonntag (Palmsonntag) ein **Attentat auf den Bischof** ausgeübt, als er eben die Palmzweige einsegnete. Ein Priester feuerte aus einem Revolver drei Schüsse auf den Bischof ab, der zweite Schuß traf den Bischof tötlich, so daß demselben bereits die Sterbesakramente gereicht wurden. Der Mörder, welcher verhaftet ist, heißt Galeotto, war früher Pfarrer in einem Kloster und wurde wegen schlechten Verhaltens seines Amtes entsetzt, verschiedene Anzeichen deuten auf seine Geistesgestörtheit hin. Der Bischof will die Person seines Mörders nicht kennen. Die Kathedrale wurde geschlossen und von Gendarmerie umgeben

Rußland. Ueber die in letzterer Zeit wieder bedeutend zunehmende Thätigkeit der **Nihilisten** äußerte sich unlängst ein russischer Beamter in recht düsterer Weise. Die Zahl derselben soll keineswegs abgenommen haben, im Gegenteil scheint sogar eine Vermehrung eingetreten zu sein. Dagegen fehlt es ihnen zu ihrer verbrecherischen Thätigkeit an Geld. Auch nimmt die Bewegung jetzt einen andern Charakter an als früher. Während bisher der Nihilismus zumeist die gebildeten Klassen durchsuchte und besonders Studenten, Offiziere, Techniker und junge Leute mit Gymnasialbildung heimsuchte, ist derselbe jetzt im Innern Rußlands, ähnlich wie der Sozialismus in Westeuropa, mehr in das niedere Volk, die kleinen Handwerker und die Arbeiter, übergegangen. Die Lehren der nihilistischen Wühler haben leider reiche Früchte getragen; kam ihnen doch auch die allgemeine Lage des Landes zu Gute. In vielen Gegenden im Innern des Reiches soll das Elend jeder Beschreibung spotten, allgemeine Arbeitslosigkeit herrschen und der Hungertyphus ein häufiger Gast sein. In den hiesigen Ministerien liebt man es nicht, wenn die Gouverneure die Zustände in zu düstern, wenn auch wahrheitsgetreuen Farben malen, und zieht es vor, sich einer behaglichen Selbsttäuschung hinzugeben. Sehr fühlbar machen sich die schlechten Ernten, unter denen einige Gouvernements mehrere Jahre hintereinander litten; aber auch der seit den letzten Jahren bedeutend verminderte Getreideabsatz nach Deutschland hängt den Leuten den Brotkorb höher. Jedenfalls bildet die Wandlung, die sich in aller Stille im Nihilismus vollzogen hat, für die nächste Zukunft eine ernste Gefahr, wenn auch vielleicht von mehr verbrecherischen Thätigkeiten weniger zu besorgen sein wird als früher. Dafür sind aber mit der Zeit provinziale Aufstände zu erwarten, die bei den riesigen Entfernungen im Innern des Reichs und bei der verhältnismäßig geringen Zahl der Truppen immerhin ernste Besorgnis erregen könnten.

Mitteilungen aus Nah und Fern.

Lemgo. Am 7., 8. und 9. August wird in Altenburg ein deutscher Skatkongreß stattfinden. Das Komite desselben sendet uns einen Aufruf zur Beteiligung an demselben, welchem wir folgende Stellen entnehmen:

Der Kongreß wird zunächst und vor Allem die Aufgabe verfolgen, durch Beratung und Feststellung eines einheitlichen Skatreglements eine Beseitigung der verschiedenartigen Spielmethoden und Spielausdrücke, sowie der Anhängsel und Irrtümer, welche sich in der Zeiten Laufe beim Skat eingeschlichen haben, herbeiführen und die Annahme einer einheitlichen deutschen Skatkarte anzubahnen. Dabei soll ein großes Skatturnei allen großen und kleinen Skatspielern Gelegenheit geben, im gegenseitigen Wettkampfe ihre Kräfte zu messen und spielend ein Vermögen zu gewinnen oder zu verlieren. Durch Festkommers, Festbanquett, sonstige festliche Zusammenkünfte, Besichtigung alles Sehenswerten in und um Altenburg, und Ausflüge wird in ausgiebigem Maße für Erholung und Erheiterung aller Teilnehmer gesorgt werden. — Deutsche Skatspieler! Jetzt ist es an Euch, **Farbe zu bekennen** und die Gelegenheit nicht zu **verpassen**, die Euch geboten wird, zum guten Gelingen des großen Werkes beizutragen. Wie in den Vorzeiten die Angehörigen aller griechischen Stämme im heiligen Monat zur Sommerszeit zu den Olympischen Spielen zusammenströmten, so eilt in Schaaren herbei zur Beteiligung an dem Skatkongreß in den Tagen des kommenden Augustmonds, kommt **Solo** oder reizt Eure Ehefrauen zur Gefolgschaft, die wie Ihr, wenn sie nicht gerade böse **Sieben** sind, einer herzlichen Aufnahme sicher sein können, bringt Eure **Buben** mit, oder was Euch sonst lieb und wert ist; der **Abstecher**, den ihr nach Altenburg macht, wird sich sicherlich als kein falscher erweisen. Wer fern bleibt, hat **verspielt** und wird zurzeit des großen Skatgerichts als eine **Null** erfunden werden.

Lemgo. (Conzert). Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich, beabsichtigen Herr Eilers und Frl. Mohr vom Fürstl. Hoftheater in Detmold unter Mitwirkung von Frl. Hausmann am kommenden Dienstag im Saale der Frau Losch ein Conzert zu geben. Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich die Künstler in Detmold zu erfreuen haben, steht uns hier ein genußreicher Abend bevor und wollen wir nicht verfehlen, an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam zu machen.

Detmold. Gelegentlich des Durchlauchtigsten Geburtstages fanden verschiedene Auszeichnungen statt. Wie die „L.-Z." mitteilt, erhielten Geh. Regierungsrat Steneberg das lippische Ehrenkreuz 1. Klasse ohne Krone, Landgerichtsdirektor Böhmer und Staatsanwalt Hunnaeus das lippische Ehrenkreuz 2. Klasse, Konsistorialrat Engel, Pastor Böhmer, Superintendent Werbelmann, Medizinalassessor Dr. Overbeck in Lemgo, Amtsrendant Landgraf in Lage das lippische Ehrenkreuz 3. Klasse und die Gendarmen Leitmeyer hier und Hasse in Salzuflen das silberne Ehrenzeichen. Die Oberlehrer Lindemann und Uhmeyer zu Lemgo wurden zu Professoren, die Amtsrichter Cordemann-Horn und Melm-Blomberg zu Amtsgerichts-Räten. Musiklehrer Walkerling zum Musikdirektor, die Amtsschreiber Maretzky-Blomberg und Schneeberg-Brake zu Amtssekretären und die Gerichtsschreiber Hendeß und Klingmüller-Detmold, Götze-Salzuflen, Burre-Lage, Robin-Lemgo und Feyen-Oerlinghausen zu Gerichtssekretären ernannt.

Detmold. Es ist wiederholt das Gerücht verbreitet, der General-Superintendent Koppen wolle sich pensioniren lassen, weil er kränklich sei und behauptet sich dasselbe, ja es bekommt im Lager Wochenblatt feste Gestalt. Hier ist gesagt: Der General-Superintendent habe sein Abschiedsgesuch eingereicht und werde wahrscheinlich der Seminar-Direktor Credé sein Nachfolger. Unwillkürlich fragt sich der vernünftige Mann, weshalb wird der Herr berufen? Hat er sich große Verdienste erworben? Ist er geistig, wissenschaftlich hervorragend? Ist er ein bedeutender Lehrer, Redner, Schriftsteller oder wird er lediglich berufen, weil er Sr. Durchlaucht bequem und genehm ist? Letzteres wäre mit Rücksicht auf alle Verhältnisse zu bedauern. Von der Besetzung der Stelle hängt sehr viel ab und sollte sie nur mit einem ganz besonders tüchtigen, begabten und treuen Manne von echter Frömmigkeit und Charakterfestigkeit besetzt werden, der unentwegt um das Treiben der Welt in seiner Nichtigkeit in seinem Berufe seine volle Aufgabe sucht und findet, sich nicht nach oben oder unten dreht und wendet wie eine Wetterfahne. Wer von diesem Standpunkte aus den Seminar-Direktor Credé betrachtet, wird vielleicht staunend fragen? Rechtfertigen die Früchte der bisherigen Thätigkeit die Hoffnung der Lösung höherer Aufgaben? „An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen" heißt es. Vor nicht langer Zeit wurde eine ganze Anzahl von Früchten des Seminars kurz vor der Reife als unbrauchbar weggeworfen, und mancher arme Familienvater, welcher im Schweiße seines Angesichts sich die Kosten der Erziehung vom Munde abgedarbt hatte, fragte: Wer sollte die Heerde weiden? Predigen allein thut es nicht, es soll ein Hirt der Hirten berufen werden, der um Haupteslänge hervorragt. Wer ist Credé? Er ist in Detmold, aber nicht im Lande bekannt. Er ist Orthodoxer, ja er mag sämtlichen orthodoxen Geistlichen als Vorgesetzter erwünscht sein, damit sie mehr und mehr ihr Regiment befestigen, und zu Einfluß kommen. Ein Mann vollkommener, oder auch nur besonders tüchtiger, ja nicht einmal mehr als mittelmäßiger Leistung ist er nicht — wenigstens nicht im Spiegel der Vergangenheit. Seine kraß orthodoxe Richtung würde ihn in Widerspruch mit der überwiegend liberalen Bevölkerung setzen und er nicht die Gaben und Kräfte haben, diese zu bekehren. Sr. Durchlaucht hat die Wahl nicht lediglich nach persönlicher Neigung, sondern im Interesse des gesamten Staates zu treffen und wird bei der schweren Verantwortung solcher Wahl sicherlich nicht so wichtige Umstände unberücksichtigt lassen. Es wäre zu wünschen, daß ein Mann des allgemeinen Vertrauens vermittelnd zwischen Volk und Landesfürst trete, der nicht den leidigen, erbitterten Kampf zwischen Orthodoxen und Liberalen schürte, der nach echt christlichen Grundsätzen ein Diener des Friedens würde und nicht der streitbaren Geistlichkeit. Letztere drängt sich bekanntlich mehr und mehr hervor und schadet

---

hinter ihm folgte Nathan in einer katzenartigen Gangart. Er zeigte eine innere Aufregung. Als diese eingetreten waren, vernahm Anna vom anderen Zimmer her ein lautes Geräusch von Leuten, die vielleicht zu ihrer Rettung gekommen waren. Da aber Niemand mehr hereinkam, und sie sich so getäuscht sah, hielt sie diese Momente für die Krisis ihres Lebens.

„Nun, ans Werk, Herr Pastor!" rief Scharf aus und murmelte dann leise vor sich hin:

„Ich habe noch andere Fische zu fangen!"

Er vernahm jetzt aus dem anderen Zimmer her Fußtritte, und fuhr fort:

„Bald hätte ich eine wichtige Frage vergessen. Sind Sie auch wirklich ein Pastor und vollständig autorisiert, Ehen zu schließen?"

„Sicherlich," sagte der Mann im Talar, und zwar gerade in dem Augenblick, als zwei Polizeioffiziere eintraten und an der Thür stehen blieben.

„In welcher Konfession celebrieren Sie? Welcher Kirche gehören Sie an?"

„Der Universalisten-Kirche," war in leisem Tone die kurze Antwort.

„Sie hören, meine Herren," sagte Scharf, sich an die Polizeibeamten wendend, „dieser Mensch behauptet als Diener der Kirche berechtigt zu sein, Ehen zu schließen."

Die Beamten nickten und lächelten.

„Er ist kein Pastor, sondern ein Betrüger und derselbe, welcher mir mein Mündel aus meiner Wohnung entführt hatte. Jetzt hat er die Absicht gehabt, seine Geliebte mit diesem armen, betrunkenen Teufel zu trauen, damit er sie wieder wegholen kann. Ich will den Betrüger nun entlarven — er heißt Eldrige Putnam, und ich bitte Sie, diesen und seinen Komplicen, Nathan Faultier, zu verhaften. Sobald der richtige und gültige Trauakt durch eine berechtigte Person hier vollzogen ist, komme ich auf das Polizeiamt, um eine vollständige Anklage gegen diese Beiden einzureichen.

„Meine Handlung hier sollte kein Betrug sein, sondern lediglich mir die Möglichkeit gewähren, meine Geliebte, dieses arme, verfolgte Mädchen, hier aus den Händen eines elenden Menschen zu retten," sagte Putnam, indem er den Talar, sowie die anderen ihn unkenntlich machenden Gegenstände, den Bart, das Haar u. s. w. wegwarf. „Wen hätte ich durch diesen Schritt betrogen? Bartram ist nur gezwungen worden, in eine solche Ehe einzugehen und Enoch Scharf hat kein Recht, ihn und die Dame zu dieser Ehe zu zwingen. Uebrigens bin ich in der Stadt zu bekannt, als daß ich für meinen Ruf infolge dieses Aktes der Not etwas zu befürchten hätte. Wenn hier Jemand arretiert werden sollte, so könnte es nur Enoch Scharf sein, der es gewagt hat, diesem hülflosen Mädchen auf so entsetzliche Weise die Freiheit zu rauben."

„Führen Sie diese Beiden sogleich fort!" sagte Scharf zu den Polizeibeamten, während er auf Putnam und Nathan zeigte.

Als die Beamten sich anschickten, der Aufforderung nachzukommen, sprang Anna mit einem Schrei an die Seite ihres Geliebten.

„Befürchte nichts, Anna, ich habe hier Schutz," sagte Eldrige und rief sodann:

„Heran meine Freunde!"

„Jawohl! Sie haben noch Freunde, die Ihnen in solcher Lage gern beistehen!" rief eine freundliche Stimme durch die soeben geöffnete Thür und Sammy Glenn mit sechs Feuerwehrmännern und Monsieur Maret traten ein.

„Die Armee ist hier und wir wollen sehen, was zu thun ist," fuhr Sammy fort.

„Ah so! Warten Sie nur, meine Herren, ich werde Ihnen gleichfalls eine Armee zu Ihrer Unterstützung herbeiführen," sprach Scharf zu den Polizeibeamten. Er hinkte hinaus und stampfte mit einem Fuße dreimal gegen den Fußboden.

In den nächsten Augenblicken traten sechs reduzierte, vollständig wild aussehende Männer, mit Stöcken bewaffnet herein, während Eldrige Putnam Anna in einen Winkel des Zimmers führte und sich entschloß, sie bis zu seinem letzten Athemzuge zu verteidigen.

„Dies ist mein Gefolge, und nun wird eine berechtigte Person erscheinen, und vor allen diesen Zeugen Bartram mit Anna durch eine Eheschließung verbinden."

„Das soll nicht geschehen rief Glenn mit lauter, kräftiger Stimme, sodaß Bartram, der am Tische eingeschlummert war, erschrocken aufsprang und hierbei die Lampe umstürzte. Im Zimmer war es also vollständig dunkel.

„Wer sprach hier schrie Scharf und fuhr fort: „Es war in der Nähe. Bleiben Sie so lange hier an der Thür, Joseph, bis ich aus dem anderen Zimmer eine brennende Kerze gebracht habe.

Nach einer Minute kehrte Scharf zurück.

(Fortsetzung folgt.)

der ruhigen Entwickelung unserer Verhältnisse in ganz unbeschreiblicher Weise. Sie kämpft dem Scheine nach unter der Fahne Sr. Durchlaucht, in Wirklichkeit indes im Interesse ihrer Herrschsucht. Es ist bedauerlich, daß die unruhigen, ja oft unreifen Elemente unserer Geistlichkeit die besonnenen, treuen Diener der Kirche und des Friedens mehr als billig verdunkeln und bei Seite schieben.

Detmold, 20 April. (Gewitter; Schauspieler.) Wenn es wahr ist, daß die Gewitter der Regel nach der Richtung des ersten Gewitters im Frühling folgen, dann haben wir einen gefährlichen Sommer zu erwarten. Das erste Gewitter des Jahres am letzten Sonntag bildete sich im Süden und verbreitete sich von da weiter in entgegengesetzter Richtung. Alle aus Süden, Südosten und Südwesten kommenden Gewitter sind aber in den meisten Gegenden unseres Landes die gefährlichsten und gewöhnlich mit Hagel verbunden. Sind doch bereits am Sonntag die Gewitter an verschiedenen Orten mit heftigem Hagelschlag nieder gegangen. Die Landwirte sollten daher nicht versäumen, sich frühzeitig genug durch Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschäden zu sichern. Leider herrscht aber in dieser Beziehung noch vielfach unverantwortliche Gleichgültigkeit, die zu brechen meistens nicht eher möglich bis einmal das Unheil in der Gestalt eines verheerenden Hagelwetters da ist. Es giebt jetzt fast gar keine Feldmarken mehr, welche, wie die Erfahrung der letzten Jahre gelehrt haben, vor Hagelschäden vollkommen gesichert sind. — Thalias Tempel ist am Sonntag Palmarum geschlossen und die Jünger und Jüngerinnen desselben sind mit wenig Ausnahmen schon gestern und heute nach allen Richtungen der Windrose ausgeflogen. Es war das auch die höchste Zeit, da das Interesse für das Theater bereits fast gänzlich erlahmte. Ein Teil der Gruppe will, wie wir vernehmen, mehrere Vorstellungen in Celle geben.

Meinberg. Am Sonnabend feierte der hiesige Brunneninspektor Herr Gaußmann sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum, das sich für den Jubilar zu einem schönen Feste in des Wortes bester Bedeutung gestaltete. Den ersten Gruß brachte ihm in aller Morgenfrühe der hiesige Blasverein. Später folgte gegen 10 Uhr die allgemeine Beglückwünschung und Ueberreichung eines kunstvoll gearbeiteten, mit Jagdemblemen und Widmung reich verzierten silbernen Pokales von seinen Freunden und Verehrern. Sichtlich ergriffen von so viel Teilnahme dankte der Jubilar mit bewegten Worten. Die offizielle Begrüßung der Behörde geschah mittags durch Herrn Geh. Kammerrat Freiherr v. Blomberg in Vertretung des Kammerpräsidenten und die übrigen Herren der fürstlichen Kammer, welche dem Jubilar in Anerkennung seiner treuen Dienste namens des Durchlauchtigsten Fürsten das goldne Ehrenkreuz überreichten. — Zu dem abends zu Ehren des Jubilars im hiesigen schön geschmückten Kursaale veranstalteten Festessen hatten sich ca. 90 Personen eingefunden, denen dieser Abend gewiß noch recht lange in Erinnerung bleiben wird, da derselbe in gemütlichster und heiterster Stimmung verlief und die Festgenossen bis zur frühen Morgenstunde vereinigt hielt. — Möge Gott dem Jubilar die körperliche und geistige Frische und Rüstigkeit, die er sich trotz seiner 75 Jahre bisher zu bewahren gewußt hat, noch lange erhalten! (L.-Z.)

Blotho, 11. April. (Das Sängerfest des Ravensberger Sängerbundes), welcher ca. 300 Mitglieder zählt und die Städte Bielefeld, Herford und Blotho mit 8 Gesangvereinen umfaßt, wird hier am 30. Mai stattfinden. Der Vereinsvorstand hat die Eisenbahnverwaltung um Einlegung eines Extrazuges in der Richtung von Löhne gebeten. Die Festmusik wird von einem Teile der Kapelle des 15. Inf.-Rgmts ausgeführt werden.

Bielefeld. (Patent-Erteilung.) Der Firma Th. Mann u. Co. hier wurde unterm 25. März das Deutsche Reichs-Patent unter der Nr. 35688 auf eine neue Saitenbefestigung erteilt. Diese neue Erfindung besteht in der Freilegung eines großen, für die Tonentwickelung besonders wichtigen Teils des Resonanzbodens, welcher bei bisher üblichen Bauarten durch die Eisenplatte bedeckt wird. Die Funktion der Eisenplatte übernimmt an den wichtigsten Punkten ein Plattensteg oder richtiger Saitenhalter, welcher das Haupt-Objekt der Erfindung bildet. In Fachkreisen ist dieser Einrichtung bereits Beachtung geschenkt und wurde u. a. auch beifallend durch den K. K. Hof-Pianisten Herrn Professor Xaver Scharwenka beurteilt, welcher im Magazin genannter Firma diese Einrichtung besichtigte, in ihrer Wirkung erprobte und sich in höchst anerkennender Weise über dieselbe aussließ.

Aus dem Hannoverschen, 18. April. Daß Studenten in der Bierlaune nächtlicher Weile Dachrinnen abbrechen, Fensterscheiben und Laternen einwerfen, Firmenschilder verwechseln und andere „Sommerscherze" verüben, gehört in den Universitätsstädten nicht zu den Seltenheiten, wohl aber, daß ein solcher Uebelthäter sich nach langen Jahren durch einen solchen Streich in seinem Gewissen bedrückt fühlt und denselben möglichst wieder gut zu machen sucht. Aus Göttingen ist indes eine solche Thatsache zu berichten. Von einem Ungenannten aus Koblenz, welcher sich als ehemaligen Studenten der Göttinger Universität bezeichnet, wurden vor einigen Tagen dem Rechnungsführer der Universitätskasse 4 ℳ. 50 ₰ übersandt mit der Bemerkung, daß der Einsender während seiner Studienzeit einmal ein Fenster an dem Universitätsreitstalle eingeworfen habe und den Wunsch hege, durch das beigefügte Geld von seiner Schuld befreit zu werden. Der Vorgang verdient ohne Zweifel Nachahmung!

Aus dem Braunschweigischen. Daß die im deutschen Lande umher vagierenden Zigeuner durchaus nicht mittellos sind und auch des Mitleids der seßhaften Bevölkerung gar nicht bedürfen, mag aus folgendem Umstande erhellen. Bei einem Goldarbeiter in Goslar a. H. erschienen kürzlich einige Zigeuner und bestellten für ein Brautpaar Schmucksachen im Werte von 600 Mk, welche auf Ostern fertig gestellt werden müssen. Der Brautschmuck besteht aus zwei großen goldenen Ohrringen, welche kontraktmäßig aus dem Golde von 14 Zehnmarkstücken hergestellt werden müssen. Der wunderliche Schmuck für den Bräutigam besteht aus fünf Silberplatten in der Größe und Form von Dessertteller, jeder dieser Teller ist mit fünf silbernen Fünfmarkstücken mit den Bildnissen verschiedener deutscher Fürsten verziert, und unter einander sind die Teller mit einer fingerdicken Silberkette verbunden. Der Schmuck wird um den Hals gelegt zur Zierde. Das Gewicht soll vier Pfund betragen. Bei der Bestellung dieses absonderlichen Schmuckes hat es nicht an Fragen gefehlt, um zu erfahren, weshalb ein solches großes Kapital aufgewendet würde, und da hat denn der Bräutigam erklärt, er vermöge seiner zukünftigen Eheliebsten weder Haus noch Hof zu überweisen, und deshalb lege er sein Kapital in Schmucksachen an, welche zur Zeit der Not wieder zu Gelde gemacht werden könnten.

Verschiedenes.

— Ueber die schwere körperliche Züchtigung eines 19jährigen Mädchens durch den Pastor Mangelsdorff in dem Rettungshause zu Schildesche haben wir bereits berichtet. Die „Bielefelder Ztg." meldet jetzt, daß diese große Mißhandlung, welche Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung geworden ist, dadurch veranlaßt wurde, daß die 19jährige Bertha Töpter sich bei ihrer Dienstherrschaft zwei Eier und einen kleinen Haarpfeil im Werte von noch nicht 10 Pfennigen angeeignet habe. Im übrigen stellt die Dienstherrschaft dem Mädchen ein gutes Zeugnis aus und hat dasselbe nach Genesung gern wieder aufgenommen. Dagegen bringt die „Neue Westfälische Volkszeitung" das Organ des Pastors Dietz, des bekannten Freundes Stöckers, eine Erklärung des Vorstandes des Rettungshauses, in welcher der Vorstand sich das Zeugnis giebt, daß er „um Gottes willen seine Arbeit in Treue fortführe." Unter lauter allgemeinen Redensarten umgeht es der Vorstand, auf die Sache selbst einzugehen und spricht von allerhand Lügen und Künsten, die ihr Spiel trieben. Der Vorstand hütet sich aber seine Vorwürfe an irgend eine bestimmte Adresse zu richten, weil die Anstellung einer Beleidigungsklage sofort klar stellen würde, auf welcher Seite die Lügen sind. Nach der „Bielef. Ztg." besteht der Vorstand des Rettungshauses, dessen Mitglieder ihren Namen in der erwähnten Erklärung nicht unterzeichnet haben, aus lauter Pastoren und eifrigen Freunden Stöckers.

— Gegen die Kaiserin Eugenie soll, wie „Gil Blas" mitteilt, gegenwärtig ein Prozeß eingeleitet sein, der in bonapartistischen Kreisen sehr viel besprochen wird. Die klägerische Partei ist ein junges Mädchen, welches die Tochter der Gemahlin Napoleon III. zu sein behauptet. Der Anwalt Laire ist mit der Angelegenheit betraut. Das junge Mädchen wohnt bis zum Ausgange des Prozesses in einem Kloster. Es ist sehr hübsch und Alle, welche sie zu Gesicht bekommen, erklären, daß sie der Ex-Kaiserin sehr ähnlich sehe. Der Prozeß wurde von ihrem Adoptivvater, einem Korsen, in ihrem Namen angestrengt. Bis jetzt ist es unbekannt, ob das junge Mädchen andere Beweise in Händen hat, als ihre Aehnlichkeit mit der Ex Kaiserin.

— Steckbrieflich verfolgt wird gegenwärtig laut der „Berliner Volksztg." Dr. Bernhard Förster, einst an der Seite Stöckers der Prophet der antisemitischen Bewegung in Berlin. Auf höheren Wunsch hatte Dr. Bernhard Förster 1880 die Agitation für die bekannten Antisemiten-Petitionen übernommen und bureaumäßig geleitet. Jetzt wird Dr. Bernhard Förster verfolgt wegen Beleidigung des Kultusministers von Goßler. Er hatte die angeblich jüdische Abstammung des Ministers behauptet und daran beleidigende Aeußerungen geknüpft. Als die Sache vor der Strafkammer verhandelt werden sollte, ließ Förster durch einen antisemitischen Freund mitteilen, daß er vor wenigen Tagen die Rückreise nach Paraguay angetreten habe.

— Die Frage, woher es komme, daß das Pfund aus dem Kleinverkehr trotz aller Gegenbestrebungen nicht verschwinde, obwohl seit Einführung des einheitlichen deutschen Maßes und Gewichtes über zehn Jahre vergangen sind, findet in der „Vierteljahrschrift für Volkswirtschaft" in einem Aufsatze von A. Quitzow folgende Beantwortung: „Das Pfund ist eine Gewichtsgröße, deren Namen mehr als tausend Jahre über die deutsche Zunge fließt. Die Größe oder die Schwere dieses Gewichtes ist naturgemäß aus dem Bedürfnis emporgewachsen; dasselbe ist mit unserem Thun und Sein so innig verflochten, daß eine Trennung von demselben undenkbar erscheint. Daher kommt es, daß der Kampf, den Post und Eisenbahnen schon eine Reihe von Jahren gegen das Pfund geführt haben, im freien Verkehr auch nicht den geringsten Erfolg erzielt hat. Es ist die deutsche Hausfrau, die mit ihrem Einfluß für das Pfund in die Schranken tritt und mit Siegesbewußtsein den hingeworfenen Fehdehandschuh aufhebt. In dem richtig geordneten Hauswesen ist die Hausfrau souverain. Alles, was in diesen Räumen gebraucht und für den Bedarf angekauft werden soll, unterliegt ihrer Anordnung. Sie kennt ihren Bedarf an Mehl, Reis, Grütze, Kaffee, Zucker, Gewürz, Fleisch ꝛc. nach Pfunden, selbst bis auf die erforderlichen Brüche hinab, die sie sonst nicht zu lieben pflegt; sie kauft ihre Butter in geformten Pfunden, wobei sie ein so wichtiges Schätzungsvermögen zu zeigen pflegt, daß sie das reichliche und knappe Gewicht scharf zu unterscheiden vermag. Ihr hierin eine Aenderung aufdrängen und ihr zumuten zu wollen, statt des Pfundes ein doppeltso großes Gewicht zu benützen, dürfte ein vergebliches Bemühen sein. Es ist nicht allein die Macht der Gewohnheit, die sie an dem Pfunde festhalten läßt, sondern die unbequeme und für ihre Verhältnisse umfassende Größe des Gewichts. Sie hat sich das Loth nehmen lassen und ist zu dem Gramm übergegangen, sie reduzirt geduldig erstere und letztere, um die Quantität genau abwägen zu können; aber von dem Pfunde, mit dem sie in ihrem Berufskreise so innig verwachsen ist, wird sie nicht lassen, das wird sie beibehalten wollen, so weit das Gebiet ihrer Herrschaft reicht, und so lange sie das Szepter führt.

— Die Zahl der Handwerkslehrlinge, welche im November 1885 bei den zehn städtischen elementaren Fortbildungsschulen, der Fortbildungsschule des Berliner Handwerkervereins, der drei städtischen Fortbildungsanstalten, der Handwerkerschule, der Baugewerksschule und den Fachschulen eingetragen waren, betrug 6288.

— Brandhäufigkeit an den einzelnen Wochentagen: Das preußische statistische Bureau hat ermittelt, daß unter je 10000 Bränden des Jahres 1883 ausbrachen am Sonntag 1480, am Montag 1520, am Dienstag 1441, am Mittwoch 1469, am Donnerstag 1347, am Freitag 1365, am Sonnabend 1378. Auch von den nicht auf den Sonntag fallenden 32 Feiertagen erlebten 20 1883 mehr Brände, als ihnen der Monatsdurchschnitt zuwies.

Ueber dem allgemeine Mittel von 14,286 pCt. stehen in sämtlichen drei Kategorien der Sonntag und der Montag, was sich daraus erklärt, daß an ersterem Tage die Bevölkerung ihr Heimwesen am wenigsten hütet, und daß an letzterem Tage die Folgen des Vergnügtseins sich im Mangel an Achtsamkeit äußern. Umgekehrt bleiben durchweg unter dem allgemeinen Mittel der Donnerstag und der Freitag, welche mithin als nüchternste Tage im Sinne der Brandstatistik anzusehen sind. Obgleich nun ein sichtlicher Unterschied obwaltet, so ist derselbe doch keineswegs groß genug, um die Gemüter ängstlich zu machen oder etwa gar ein Einschreiten der Landesverwaltung über das herkömmliche Maß hinaus zu erheischen.

— Durch eine verheerende Feuersbrunst ist die Stadt Stryi in Galizien fast vollständig niedergebrannt. 40 Personen sind umgekommen, mehrere Tausend sind obdachlos. Der Schaden wird auf zirka 4 Millionen geschätzt.

— Die diesjährigen Herbstmanöver des 7. (westf.) Armeekorps finden zwischen Wesel und Recklinghausen statt.

Marktberichte.

Berlin, 19. April. Weizen, per April-Mai 154,50, Sept.Okt. 162,25 M. Gek. — Ztr. Roggen, per April-Mai 133,25, Sept.-Okt. 137,75 M. Gek. 11,000 Ztr. Hafer per April-Mai 127,—, M. Mai-Juni 127,75 Mk. Gek. — Ztr. Rüböl, loko mit Faß 43,50, ohne Faß 43,20, per April-Mai 43,50, Sept.-Okt. 44,90 Mk., Gek. — Ztr. Spiritus, loko 34,80, April-Mai 35,60, Juni-Juli. 36,40, Aug.-Sept. 38,10 Mk. Gek. 20,000 l. Petroleum, loko 23,—, per April 23,50. Gek. — Ztr.

Neuß, 19. April. Weizen a 100 Kilo 1. Qualität 17,40, 2. Qualität 16,40. Landroggen a 100 Kilo 1. Qualität 14,—, 2. Qualität 13,50. Wintergerste a 100 Kilo 13,—, Sommergerste a 100 Kilo —,—, Buchweizen a 100 Kilo 15,50, M.. Hafer a 100 Kilo 15,—. Rübsen (Aveel) a 100 Kilo 20,—. Raps 1. Qualität 22,—, 2. Qualität 20,—, Kartoffeln a 100 Kilo 4,—. Heu a 500 Kilo 36,—, Roggenstroh a 500 Kilo 18,— M.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. M. 47,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise 49,—. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 118,—. Kleien per 50 Kilo 5,40M

Baumsägen, Baummesser, Spargelmesser, Rosenscheeren, Heckenscheeren, Garten- und Blumengeräte
empfiehlt **F. Brüggemann.**

Grabkreuze
empfiehlt in schöner Ausführung
Lemgo. **F. Brüggemann.**

Hochfeine
Böhm. Kleesaat,
garantiert seidefrei, sowie hiesige
Esparsette
und sogenannten Eckendorfer
Runkel- und Zuckerrübensamen
in ganz zuverlässigen echten Sorten empfiehlt
Adolph Kirchhoff, Lage.

Heute frische

Schellfische
à Pfund 30 Pfg.
bei **G. Hoffmeister.**

Dr. Koch's Fleisch-Pepton,
Dr. Koch's Pepton-Pastillen,
Kemmerich's Fleisch-Pepton,
Kemmerich's Fleisch-Bouillon,
Kemmerich's Fleisch-Extrakt,
Liebig's Fleisch-Extract
empfiehlt zu billigen Preisen
G. Hoffmeister.

Die allgemeine lippische
Lehrer-Konferenz
tagt am 27. April d. J. zu Lage im Deutschen Hause. Anfang morgens 10 Uhr.

Tagesordnung.

1. Die jetzige Kinderzucht im Lichte der Mutterschule von Comenius.
2. Gesundheitspflege.
3. Schreiblesemethode.

Außerdem werden verschiedene wichtige Fragen zur Besprechung kommen.

Lehrer und Schulfreunde werden hierdurch freundlichst eingeladen.

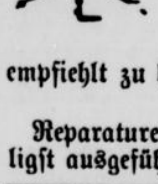
Ohrsen, 17. April 1886.

Der Vorstand
W. Schnüll.

---

2 Schuhmachergesellen
(gute Randarbeiter) gesucht von
W. H. Kuhlmann, Lemgo.

Hutlack,
zum Selbstlackieren der Strohhüte, schwarz und braun, empfiehlt
Max Bahr,
Drogenhandl., Mittelstraße.


Das Neueste in
Sonnenschirmen
und
Entoutcas
empfiehlt zu billigen Preisen
H. Schacht.
Reparaturen werden rasch und billigst ausgeführt.

1000 Couverts
mit Firmadruck von 3 Mk. 50 Pfg.
an bei **F. L. Wagener.**

Chili-Salpeter
liefert en gros
Hameln a. d. Weser.
Carl Hapke.

Ananas-Seife
äußerst mild für die Haut, und unentbehrlich für jeden Haushalt à Paket (3 Stück enthaltend:) 40 Pfg.
Helene Bolzau.
in Lemgo.

Wie man in den besten Kreisen über Schweizerpillen denkt. Schloss Arenfels bei Hönningen a. Rhein, Rgbz. Coblenz. Geehrter Herr! Durch die Zusammenstellung Ihrer Schweizerpillen sind Sie geradezu ein Wohlthäter der Menschheit geworden, und fühle ich mich gedrängt, Ihnen neben meiner aufrichtigen Dankbarkeit diese meine Ansicht auszusprechen. Schon seit längeren Jahren — auch im gegenwärtigen — gebrauchte ich jedes Frühjahr die Kur in Karlsbad, ohne indessen dauernden Erfolg damit zu erzielen. Vor einigen Wochen uun machte ich einen Versuch mit Ihren Schweizerpillen, wozu ich mich freilich erst entschliessen konnte, nachdem mir gesagt worden war, dass auch Professor Dr. Virchow die Heilkraft des Medikamentes rühmend anerkannt habe. Der Erfolg war eine überraschende regelmässige, nicht belästigende Oeffnung und infolge dessen behagliches Allgemeinbefinden, so dass ich entschlossen bin, mir Ihre Schweizerpillen nicht mehr ausgehen zu lassen. Gerne gestatte ich Ihnen, im Interesse der in ähnlicher Weise Leidenden, von diesem Zeugnis öffentlich Gebrauch zu machen. Carl Graf zu Westerholt und Gysenburg. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weisse Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Dienstag den 27. April d. J. abends 8 Uhr
im Saale der Frau Losch
KONZERT,
gegeben von Herrn **B. Ellers** (Bariton) und Fräulein **M. Mohr** (Alt) vom Fürstlichen Hoftheater in Detmold,
unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Hausmann** (Klavier) aus Detmold.

Programm in nächster Nummer.

Billets im Vorverkauf in der Hinrichs'schen Hofbuchhandlung à Person 1 Mark, Familienbillets für 3 Personen 3,50 Mark. Kassenpreis 1,25 Mark.

Cirkus Corty-Althoff, Bielefeld.

Sonntag, ersten Osterfeiertag, den 25. und Montag, zweiten Osterfeiertag, den 26. April cr. je nachmittags 4 Uhr
großes Preis- u. Kunst-Wettrennen
auf dem Kesselbrink.

Diese Wettrennen sind überdies verbunden mit den verschiedenartigsten **Volksbelustigungen** nach Muster der englischen Derby-Rennen und finden statt in einer eigens hierzu erbauten 45,000 Quadratmeter Raum und zirka 23,000 Personen fassenden Arena mit einer Tribüne und ersten Platz, Sattelplatz, Sitz- und Stehplätzen, ferner Wagenpark, Pavillons, Musikbühne, Brücken, Wassergräben, Hecken ꝛc. für die Schnitzeljagd, veranstaltet von den Direktoren Corty-Althoff mit 60 englischen, arabischen und ungarischen Renn- und Springpferden, unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Herren mit ihren eigenen Pferden und Gespannen. Preise der Plätze: Sattelplatz 2 Mk., 1. Platz auf der Tribüne à Platz 1 Mk. 50 Pf., 2. Platz auf der Tribüne à 1 Mk.. Stehplatz à 50 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Equipagen mit 4 Personen 6 Mark, Equipagen mit 2 Personen 4 Mark. Reiter 2 Mark. Bei ungünstiger Witterung findet je nachmittags 4 Uhr große Vorstellung im Cirkus statt.

Sonntag, den 25. und **Montag de 26. April cr.** je abends 7 Uhr **große Gala-Fest-Vorstellung** im Cirkus. Auftreten sämtlicher Kunstspezialitäten, Damen und Herren, sowie Vorführen und Reiten bestdressierter Freiheits-, Spring- und Schulpferde unseres Marstalles. Zum Schluß einer jeden Vorstellung „Die lustigen Heidelberger" oder „Ein Studenten-Ausflug mit Hindernissen". Große Original-Pantomime vom Hofballetmeister August Siems, ausgeführt von zirka 150 Personen, arrangiert vom Direktor Althoff. Alles Uebrige durch Zettel und Programme.

Hochachtungsvoll
Corty-Althoff, Direktoren.

Der Gesangverein „Teutonia"
feiert am **zweiten Ostertage**
im Saale des Herrn W. Röding
die Einweihung
seiner von Mitgliedern des Vereins angefertigten neuen **Fahne** mit
Konzert und Ball
und ladet hierzu freundlichst ein.
Der Vorstand.

Anfang 6½ Uhr abends.
Entree: für Konzert allein 30 Pfg., für Ball allein 75 Pfg., für Konzert und Ball 1 Mk.

Als Einwickelpapier
für Kolonial-, Back- und Fleischwaaren empfehle **unbedrucktes weißes Papier** zu 20 Pfennig per Pfund.
F. L. Wagener.

Neu! Gebirgsluft. Neu!
Feinstes Zimmer- und Taschentuchparfüm für die elegante Welt à Flacon 100 und 1,50 Mk. Zerstäuber dazu.
Max Bahr,
Drogenhandl., Mittelstraße.

General-Versammlung
der
Orts-Krankenkasse
des Amts Hohenhausen
am
Ostermontag den 26. April
nachmittags 4 Uhr
im Böckeschen Gasthause zu Hohenhausen.

Tagesordnung.

1. Rechnungsablage pro 1885.
2. Neu-Wahl für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder.
3. Verschiedenes.

Hohenhausen, 15. April 1886.
Der Vorstand.

Postpaketadressen
mit Firmadruck, 1000 Stück 4 Mk. 50 Pfg. **F. L. Wagener.**

Türk. Pflaumen,
15 Pfund für 3 Mark bei
A. Heineberg.

Chocoladen und Cacao's
der Fürstl. Lipp., Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Cöln.
23 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Deklarationen
für Sendungen ins Ausland bei
F. L. Wagener.

Das große
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute
neue Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1.25 Pfg. „
Prima Halbdaunen 1.60 „ „
und 2 Mk. „
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Kinderwagen, Puppenwagen und Korbsessel
bei **Gottfr. Rethmeyer.**

Nähmaschinenöl
Flasche 30 Pfg.
bei **Gottfr. Rethmeyer.**

Fertge Garderobe,
Röcke, Hosen u. Westen,
für **Erwachsene** und **Kinder,** empfiehlt **Theodor Winter.**

Ackerbauschule
zu Holzminden.
Beginn **4. Mai.** Fachschule ohne fremde Sprachen. Lehrplan w. frei zugesandt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. L. Wagener in Lemgo.